

Hechtenloch bald Zuhause von Kiebitz und Frosch

Die Renaturierung des Hechtenlochs in Rubigen ist fast abgeschlossen.

Lisa Stalder

Das Aaretal ist schon bald um ein Juwel reicher: Im Hechtenloch bei Rubigen, wo bis vor einigen Jahren Futtermais angepflanzt wurde, werden sich in Kürze Amphibien, Vögel sowie Feldhasen tummeln können. In den nächsten Tagen sollen die umfangreichen Renaturierungsarbeiten abgeschlossen sein, wie Marc Rosset, Biologe und Präsident der Stiftung Aaretal, gestern anlässlich einer Feldbegehung sagte.

Im vergangenen Sommer sind auf dem gut fünf Hektaren grossen Gebiet in der Hunzigenau die Bagger aufgeföhren, um auf dem ehemaligen Acker ein Tier- und Pflanzenparadies zu schaffen. Im südlichen Teil des Hechtenlochs wurde ein Teich angelegt, daran anschliessend entstand eine Flachwasserzone mit Tümpeln, die im Winter austrocknen. «Damit wollen wir verhindern, dass es in der Flachwasserzone einen permanenten Fischbestand gibt», sagte Rosset. So werde das Gebiet zu einem attraktiven Laichplatz für Am-

phibien wie die Gelbbauchunke, die Kreuzkröte oder den Laubfrosch. Rosset, der im Tierpark Dählhölzli als Kurator angestellt ist, hofft zudem, dass das neue Naturschutzgebiet zur Brutstätte seltener Vogelarten wird. Speziell denke er an den Kiebitz; dieser war bis in die 1990er-Jahre hinein im Aaretal heimisch und soll sich nun wieder ansiedeln.

Weiter plant die Stiftung im Gebiet neben der Autobahn das seltene Pfeifengras anzupflanzen. Dieses wächst im bereits bestehenden Naturschutzgebiet Riedli am Rande des Hechtenlochs und soll nun einen grösseren Lebensraum erhalten.

Humus zu nährstoffreich

Eigentlich hätten die Bauarbeiten bereits im Frühling 2008 beginnen sollen. Doch der Humus machte der Stiftung einen Strich durch die Rechnung. Weil das Hechtenloch lange landwirtschaftlich genutzt worden war, war der Boden für die geplante Renaturierung zu nährstoffreich. Dies bedeutete, dass rund

17 000 Kubikmeter Humus abgetragen werden mussten. Das Problem: Lange fand sich niemand, der das Material abnehmen wollte. Frühere Pläne, den Humus für einen Golf- oder Poloplatz in Rubigen zu verwenden, hatten sich bereits vorher zerschlagen. Schliesslich fand die Stiftung Aaretal im Kanton Bern einen geeigneten Abnehmer. Dieser transportierte das gesamte Erdreich nach Belp, wo es für das Hochwasserprojekt an der Gürbe verwendet wird.

Projekt kostet 350 000 Franken

Die Renaturierung des Hechtenlochs kostete 350 000 Franken. Die Stiftung erhielt dabei Gelder von Bund, Kanton und zahlreichen anderen Stiftungen. Das Hechtenloch, eine alte Aareschlaufe, gehört zum grössten Teil der Stiftung Pro Hunziken. Den anderen Teil stellt der Kanton Bern zur Verfügung. Die Stiftung Aaretal, die seit 1964 besteht, hatte das Projekt bereits 1991 vorgestellt. Die Pläne vermochten den Besitzer aber lange nicht zu überzeugen.



In den vergangenen Monaten wurde das Hechtenloch in Rubigen vom Acker zum Naturschutzgebiet umgestaltet. Foto: Valérie Chételat